Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

niae) 2590. *Πομπήλιος* (Pompĭlius) Diod. Exc. S. 549 findet.*) Aber es iſt kaum glaublich, daß bei der ausnahmsloſen Richtigkeit der übrigen orthoepiſchen Bezeichnungen (PENSÁRE ANIMÁS CRŬDELIA FÁTA SALŬS LŬCEMQVE PRÓSVNT VĬXIMVS DOLÓREM VŌTIS, ĔRIPVIT VĬCTŬRO SECŬRÁ HÓC PAPHIÉ DECOREM ERVDIĬT DĔNOS AĔTAS ANNŌS INIĔCERE FĀTA ATIMĔTI) das einzige TRĬSTIOR einen Fehler enthalte.

Düren, Januar 1857.

Wilhelm Schmitz.

Zur Kritik und Erklärung.

Zu Aeſchylus.

Aesch. Choeph. v. 677.

οἵ 'γώ, κατ' ἄκρας ἐνπᾶσ' ὡς πορθούμεθα.

Man hat hier Allerlei vermuthet, *ἐνθάδ' ὡς, εἶπας ὡς, ἐμπέδως, νηλεῶς, ἔμπα πως.* Bamberger's *ἐμφανῶς*, das Hermann nicht mißfällt, ſcheint uns matt; eben ſo wenig genügt Hermann's *ἐκπαθῶς*, da *immodice* nach *κατ' ἄκρας* wohl ſchwerlich paßt. Klytaimneſtra bezeichnet in ihrer Rede den Tod des Oreſtes als den letzten vernichtenden Schlag nach den vorausgegangenen Leiden. Sie wird alſo paſſend den Gedanken an die Spitze ſtellen, daß dieſer neue Schlag ſie vollſtändig vernichtet, ſo daß *νεοπαθῶς* oder lieber *νεοπαθεῖς* zu verbeſſern wäre.

*) Vielleicht dient auch in *ΠΡΗCΚΟC* und *ΠΡΗCΚΙΑΝΟ* das *H* bloß zur Bezeichnung eines kurzen *I*; es muß ſich nämlich, wie Herr Prof. Ritſchl mir bemerkt, die erwieſene urſprüngliche Länge in Prīscus und der betr. Wörterfamilie in ſpäterer Zeit zur Kürze abgeſchliffen haben, da man ſonſt keine Erklärung für die durchgängige und darum nicht bedeutungsloſe Paroxytonirung dieſer Wörter in den Hdſſ. zu finden vermöge, genau wie das alte Mārcus müſſe weiterhin zu **Mărcus** geworden ſein, weil immer *Μάρκος*, nie *Μᾶρκος* accentuirt erſcheine.

Aesch. Choeph. v. 685.

νῦν δ' ἥπερ ἐν δόμοισι βακχείας ζάλης
ἰατρὸς ἐλπὶς ἦν, παροῦσαν ἐγγράφει.

Hermann's Erklärung von παροῦσαν ἐγγράφει wird wohl schwerlich Beifall finden. Beachtung verdient das Scholion τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν ἀρᾷ. Statt ἀρᾷ ist hier ἀρά zu setzen, der Scholiast denkt nämlich, wie auch Neuere wollten, die Anrede an die ἀρά fortgesetzt, wenn nicht dieses Wort zu dem folgenden, von einem anderen Verfasser herrührenden und zu παροῦσαν gehörigen Scholion zu ziehen ist: ἀράν, πρὸς τὸ ἐλπὶς δ' ἀπέδωκεν. Jenes Scholion nun τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν setzt eine andere Lesart voraus, als welche uns erhalten ist. Denn erstlich zeigt das τάξον, daß der Scholiast ἔγγραφε las, und zweitens ist ἀφανισθεῖσαν keine Glosse zu παροῦσαν. Vielmehr erklärt der Scholiast, was hier der Sinn verlangt, πεσοῦσαν, das dann in παροῦσαν überging. Wie leicht ρ und σ im Med. zu verwechseln sind, zeigt das Facsimile in der Dindorfschen Scholien-Ausgabe Zeile 7.

Aesch. Choeph. v. 969.

σεμνοὶ μὲν ἦσαν ἐν θρόνοις τόθ' ἥμενοι,
φίλοι τε καὶ νῦν, ὡς ἐπεικάσαι πάθη
πάρεστιν, ὅρκος τ' ἐμμένει πιστώμασιν.

Es ist zu verwundern, daß man hier nicht angestoßen ist, da doch σεμνοὶ μὲν ἦσαν und φίλοι τε καὶ νῦν als ganz verschiedenartige Begriffe einander unmöglich entsprechen können. Orestes zeigt auf die neben einander liegenden Leichen des Aegisthos und der Klytaimnestra, und wie das ὅρκος ἐμμένει πιστώμασιν und das Folgende ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίῳ πατρὶ καὶ ξυνθανεῖσθαι zeigt, kann er nur sagen wollen, daß, so wie sie im Leben übereinstimmten (vgl. 882 φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ κείσει. θανόντα δ' οὔτε μὴ προδῷς ποτέ), sie auch im Tode treulich vereint sind. Es ist demnach σύμπνοι statt σεμνοί zu setzen.

Aesch. Choeph. v. 995.

ἥτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος,

ἐξ ου τέκνων ἤνεγχ' ὑπὸ ζώνην βάρος,
φίλον τέως, νῦν δ' ἐχθρὸν, ὡς φαίνει, κακόν —

Dem φίλον βάρος könnte wohl das ἐχθρόν entſprechen, wiewohl die erwachſenen Kinder nicht mehr βάρος ſind, allein das zu ἐχθρόν hinzugefügte κακόν zeigt, daß ἐχθρὸν κακόν nicht von βάρος, ſondern von τέκνα ausgeſagt wird. Daher iſt einleuchtend, daß das ΦΙΛΟΝ des Urkodex nicht in φίλον, ſondern in φίλων umzuſetzen war.

Aesch. Choeph. vss. 1013—1016.

Der Med. bietet: οὔτις μερόπων ἀσινῆ βίοτον διὰ πάιτ' ἄτιμος ἀμείψεται· ἐς μόχθος δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὅδ' ἦξε (ἦξεν nach Franz). Das wird wohl zu leſen ſein:

οὔτις μερόπων ἀσινῆ βίοτον
διὰ πάντ' εὔθυμος ἀμείψει,
αἰαῖ ἔσχεν
μόχθους ὁ μὲν αὐτίχ', ὁ δ' ἕξει.

Aesch. Choeph. v. 504.

καὶ μὴν ἀμεμφῆ τόνδ' ἐτεινάτην λόγον,
τίμημα τύμβου τῆς ἀνοιμώκτου τύχης.

Hermann's Umſtellung iſt nicht zu billigen; ſtatt τῆς ἀνοιμώκτου wird aber τῆς τ' ἀποιμώκτου zu ſetzen ſein, wie 1008 νῦν αὐτὸν αἰνῶ, νῦν δ' ἀποιμώζω παρών. Die zu ἀποιμώκτου gehörige Gloſſe πολυθρυλήτου lautete vielmehr πολυθρηνήτου.

Aesch. Eum. vss. 510—512

heißt es bei Hermann „libri ἔσθ' ὅπου τὸ δεινὸν εὖ τις φρενῶν ἐπίσκοπον δειμαίνει καθήμενον.“ Bisher nahm man allgemein an, daß in den Büchern εὖ καί und nicht ἐὖ τις ſtehe, und da ſonſt εὖ τις von Niemanden weder als Lesart des Medicens, noch eines anderen Buches angeführt wird, ſo wird wohl jenes von Hermann in den Text geſetzte τις nur aus Verſehen als handſchriftliche Lesart aufgeführt ſein. Ein ähnlicher Fehler findet ſich Pers. 563 „libri πρωτόμοιροι —“, während in den Büchern

πρωτόμορροι steht und Hermann aus dem Par. B πρωτόμοιροι in den Text gesetzt hat. Wir erwähnen dies, weil nicht nur Hartung bemerkt, τις stehe in den Büchern und καί sei eine Emendation von Hermann, sondern auch Wieseler in Jahn's Jahrb. Bd. 73 S. 263 auf diese vermeintliche handschriftliche Lesart ἐν τις seine Emendation ἐγγύς stützt, die er mit Unrecht von den Scholiasten bestätigt glaubt.

Ostrowo.

R. Enger.

Ueber die kritische Behandlung des Hesychius.

In Mützells Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1856 S. 925 wird mir ein Verkennen meiner Aufgabe zum Vorwurf gemacht, wenn ich in dem veröffentlichten Specimen Hesychianum für die Grammatiker und Lexicographen eine besondre Rubrik machte, da es sich hier nicht um Errichtung der Quellen handle. In der Ausgabe selbst treten allerdings die Excerpte aus den Lexicographen nicht als besondre Rubrik auf, da ich vielfachen Wünschen zu genügen, Alles zu einer Stelle gehörige zusammengestellt habe, allein meine Aufgabe habe ich auch früher wohl nicht verkannt. Vielmehr verkannte mein lieber Nauck meine Absicht. Herstellung des Hesychius liegt durchaus nicht in meinem Plane, denn dieser gute Mann war nichts als ein fingerfertiger Schreiber, dessen Unsinn und Mißverständnisse uns blutwenig interessiren; daher ich auch wiederholentlich den Herausgebern des Stephanus es verübelt habe, wenn sie alle augenfälligen Irrthümer wie baare Münzen in Curs setzen. Wer sich an eine Ausgabe des Hesychius macht, muß eine Herstellung des Diogenianus zu seinem letzten und höchsten Ziele machen, von dessen schätzbarem Werke Hesychius ja nur eine durch den Tachygraphen schmählich interpolirte Abschrift ist. Demnach gehen mich durchaus nicht alle alten Nationallexicographen an, sondern nur diejenigen, welche ebenfalls aus Diogenian schöpften, oder dem Diogenian durch das Medium des Pamphilus seine Schätze lieferten: d. h. 1) vor allem